

Nukleare Abrüstung laut "Bulletin of the Atomic Scientists" ein Trugbild

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-142509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nukleare Abrüstung laut «Bulletin of the Atomic Scientists» ein Trugbild

Mrs. Thorsson, Leiterin der schwedischen Delegation, in ihrer Rede vor dem Abrüstungs-Ausschuß der UN, beklagte sich (siehe «Neue Wege», Sept. 1975) bitter über die hinhaltende, sogar trügerische Praxis der Nuklear-Supermächte, die, nach der Begegnung Fords mit Breschnev zum Beispiel für die Öffentlichkeit beruhigende Versprechungen abgaben, wonach eine nukleare Abrüstung sozusagen vor der Tür stehe. Nun wird Mrs. Thorssons gegenteilige Beurteilung der Lage vom «Bulletin of the Atomic Scientists» nicht nur bestätigt, denn die in der Ausgabe des BAS vom September 1975 enthaltene Information über neue Entwicklungen übertrifft die schlimmsten Befürchtungen Mrs. Thorssons.

*

Rapide Fortschritte in den Laboratorien und die praktische Auswertung der Ergebnisse, vor allem durch die Supermächte, lassen die Hoffnungen auf eine nukleare Abrüstung in Nichts zerrinnen. Um nur zwei Gründe dafür zu erwähnen, die im «Bulletin» hervorgehoben werden. Einer ist der in USA und in der Sowjetunion erzielte Durchbruch in der Trennung der Isotopen durch Laserstrahlen; ein Prozeß, der die Herstellung von für Nuklearwaffen geeignetem Material zu erleichtern verspricht. Ein zweiter Grund ist der ständige Fortgang der Entwicklung auf einen neuen Typus von Nuklearanlagen hin — den Brütereaktor (breeder reactor), der die weltweite Verfügbarkeit von zu Waffen verwendbaren Plutonium mächtig vergrößern würde.

Nach dem «Bulletin» steht die Welt heute an der Schwelle einer nicht rückgängig zu machenden Verbreitung nuklearen Waffenpotentials. Das Schicksal von Millionen wird in Zukunft von den Berechnungen und Fehlrechnungen, von den Launen und Leidenschaften einer immer größeren Zahl von Leuten abhängen, die in der Lage sind, plötzliche und beinahe unvorstellbare Zerstörung zu entfesseln.

Ein unheimlicher Aspekt des atomaren Problems ist die offenbare Gleichgültigkeit der stärksten Nuklearmächte, was die Folgen ihrer Nuklear-Programme betrifft. Trotz ihrem Lippenbekenntnis zum Konzept der Beschränkung strategischer Waffen beabsichtigen offenbar weder die Sowjetunion noch die USA sich in Zukunft auf etwas anderes als ihr aufs höchste entwickelte nukleare Arsenal zu verlassen. Die SALT-Gespräche (Strategic Arms Limitations Talks) haben bis jetzt eher dazu gedient, das nukleare Wettrüsten legitim erscheinen zu lassen und es raffinierter zu gestalten als es zu stoppen. Und inzwischen

haben die beiden Regierungen ihr Äußerstes getan, um nukleare Kriegführung Realität werden zu lassen. Die USA allein haben mehr als 30 000 nukleare Sprengköpfe in allen Teilen der Welt auf Lager — samt einem immer verfeinerten Träger-System.

Zur Drohung dieser ungeheuren Zahl kommt die immer zunehmende Wahrscheinlichkeit ihres Einsatzes. Sie liegt in der Entwicklung von taktischen Atomwaffen und ihre Bereitstellung (in Europa und Korea, z. B.) für Situationen, wo ihre Verwendung fast nicht zu vermeiden wäre. So kommt die letzte Waffe — eine «Mini-Nuke», aber eben doch eine Nuklearwaffe, immer näher und wird trotz Versicherungen hochgestellter Verantwortlicher (Dr. Fred Iklé, z. B.), daß dies nicht geschehen werde, in das konventionale Arsenal eingereicht.

Die atomare Drohung, die vor dreißig Jahren, bei der Explosion der ersten Atombombe, mit Recht eine weltweite Angst um die Zukunft der Menschheit provozierte, stößt seltsamerweise heute auf weitgehendes Unverständnis oder Gleichgültigkeit. Dabei hat es an schärfsten Warnungen, zum Beispiel vom Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) nicht gefehlt. Ein Grund für diese Gleichgültigkeit mag darin liegen, daß Explosionen seit 1965 meist unterirdisch erfolgen. Wahrscheinlicher ist aber, daß der menschliche Geist die Ungeheuerlichkeit einer nuklearen Katastrophe einfach nicht bewältigen kann und den Gedanken zu verdrängen sucht. Red.

Carl Struve †

Vor ein paar Tagen ist wieder ein alter Freund der «Neuen Wege» verschieden — Carl Struve — in Mallorca. Er starb nach schwerem Leiden im Alter von fast einundneunzig Jahren. Einer von den ganz Echten, wie sein Freund Heinz Kraschutzki ihn nennt, hat uns in Carl Struve verlassen. Er war Pazifist schon vor 1914 — es gelang ihm auch, den Ersten Weltkrieg nicht mitzumachen. Im Laufe der Jahre sind den «Neuen Wegen» viele wertvolle Übersetzungen und Artikel aus seiner Feder geschenkt worden. Wir werden seiner in Achtung und Liebe gedenken. — Red.

Bericht über Lateinamerika

In dem abgelaufenen Jahr hat der Versöhnungsbund tatkräftiger als zuvor in Zusammenarbeit mit dem «Servicio» (Koordinationsstelle der gewaltfreien Aktion in Lateinamerika unter der Leitung von Adolfo Perez Esquivel) den Kampf der christlichen Basisgemeinschaften um